

(Download) Es gibt diesen Mann

Es gibt diesen Mann

Von Anna Kaleri

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #749683 in eBooksVerffentlicht am: 2012-09-10Erscheinungsdatum:
2012-09-10File Name: B00993KVQC | File size: 30.Mb

Von Anna Kaleri : Es gibt diesen Mann before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Es gibt diesen Mann:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Pralinen mit SenfVon LesekaterWir haben uns dieses Buch abends gegenseitig vorgelesen und immer zwei, drei Geschichten genossen wie Pralinen. Manche sind lyrisch, manche eher prosaisch und manche mit Senf gefllt. Eine bewegende Formulierung hier, etwas, das zum Nachdenken anregt, da. Stellen zum Schmunzeln oder Lachen, wobei es einem manchmal im Halse stecken bleibt.Ich finde dieses Buch besonders kstlich fr Menschen, die sich im Beziehungskampf

abstrampeln. Fnf Sterne!

Kurzbeschreibung
Prize und komisch, flirrend und voll tolldreister Ironie erzht Anna Kaleri in ihrem Prosadebt vom Mann in allen Mnnern, den sie obwohl das Zusammenleben mit ihm ein mutwilliges Experiment ist doch lieben knnte. Von der Autorin bearbeitete Neuauflage zu "Es gibt diesen Mann" Hardcover Luchterhand Mnchen 2003
Pressestimmen: Mal gelungen-witzig, mal schnodderig, mal sehnschtig, dann wieder gewollt cool, dabei immer auf der Suche nach dem Richtigen und dem geglckten Augenblick mit ihm, was natrlich niemals gelingen kann, aber Ansporn genug ist.
Frankfurter Rundschau
Anna Kaleri hat einen ironischen und lakonischen Ton entwickelt, mit dem sie von Mann und Frau ganz selbstverstndlich in ihrer Welt der unmnglichen Verstdigung erzht. ... Ein erstaunliches Debt. Man kann der jungen Autorin nur viele Leser wnschen.
SWR2
Der witzige Einfall wird wie eine musikalische Idee variiert, durch etliche Tonarten, mit berraschenden Facetten.
Neue Zrcher Zeitung
Spielerisch kombiniert Anna Kaleri in den erzhrlichen Miniaturen Zartes mit Krassem, ansant geht es zu, skurril, auch brutal; Krpernhe entpuppt sich als menschlicher Abgrund, whrend eine surreale Szene sehr erotisch sein kann. Ihr Grundton ist lyrisch. Das bringt Ruhe in die vielen Episoden und bindet die Spitzen und die nicht selten berraschende Dramaturgie. Deutlich ist die Kraft des eigenen Tons zu hren. Und wenn die sprbar ironische Erzhlhaltung eine kleine Philosophie durchscheinen lsst, bleiben die Texte dennoch erfrischend leicht; sie klingen gut und nach Lebensfreude, die wei, dass es schwierig ist.
Deutschlandfunk
Es gibt dieses Buch. TAZ ...witzig und voller Wahrheiten. Kaleris Prosa steigert sich zu einem atemberaubendem Tempo und erinnert die Sprachakrobatik eines Ringelnatz. Es gibt dieses Buch. Und es ist einsame Spitze.
Woman
Ihr Buch hat mir gefallen. Sie verwenden diese Form souvernt und interessant. Freue mich, dass mein Buch irgendwie Ihre Arbeit beeinflusst hat.
Pter Esterhzy
Anna Kaleri wurde 1974 im Ostharz geboren. Sie studierte Philosophie und beendete das Deutsche Literaturinstitut Leipzig 2002 mit dem Diplom. Seitdem arbeitet sie als freie Autorin und Journalistin. Von ihr erschienen neben zahlreichen Verffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften 2003 die Prosaminaturen "Es gibt diesen Mann" (Luchterhand Literaturverlag), 2006 der Wende-Roman "Hochleben" (Mitteldeutscher Verlag). 2012 folgte der Roman "Der Himmel ist ein Fluss".
Anna Kaleri lebt mit ihrer Familie in Leipzig.
www.annakaleri.de
Kurzbeschreibung
Prize und komisch, flirrend und voll tolldreister Ironie erzht Anna Kaleri in ihrem Prosadebt vom Mann in allen Mnnern, den sie obwohl das Zusammenleben mit ihm ein mutwilliges Experiment ist doch lieben knnte. Von der Autorin bearbeitete Neuauflage zu "Es gibt diesen Mann" Hardcover Luchterhand Mnchen 2003
Pressestimmen: Mal gelungen-witzig, mal schnodderig, mal sehnschtig, dann wieder gewollt cool, dabei immer auf der Suche nach dem Richtigen und dem geglckten Augenblick mit ihm, was natrlich niemals gelingen kann, aber Ansporn genug ist.
Frankfurter Rundschau
Anna Kaleri hat einen ironischen und lakonischen Ton entwickelt, mit dem sie von Mann und Frau ganz selbstverstndlich in ihrer Welt der unmnglichen Verstdigung erzht. ... Ein erstaunliches Debt. Man kann der jungen Autorin nur viele Leser wnschen.
SWR2
Der witzige Einfall wird wie eine musikalische Idee variiert, durch etliche Tonarten, mit berraschenden Facetten.
Neue Zrcher Zeitung
Spielerisch kombiniert Anna Kaleri in den erzhrlichen Miniaturen Zartes mit Krassem, ansant geht es zu, skurril, auch brutal; Krpernhe entpuppt sich als menschlicher Abgrund, whrend eine surreale Szene sehr erotisch sein kann. Ihr Grundton ist lyrisch. Das bringt Ruhe in die vielen Episoden und bindet die Spitzen und die nicht selten berraschende Dramaturgie. Deutlich ist die Kraft des eigenen Tons zu hren. Und wenn die sprbar ironische Erzhlhaltung eine kleine Philosophie durchscheinen lsst, bleiben die Texte dennoch erfrischend leicht; sie klingen gut und nach Lebensfreude, die wei, dass es schwierig ist.
Deutschlandfunk
Es gibt dieses Buch. TAZ ...witzig und voller Wahrheiten. Kaleris Prosa steigert sich zu einem atemberaubendem Tempo und erinnert die Sprachakrobatik eines Ringelnatz. Es gibt dieses Buch. Und es ist einsame Spitze.
Woman
Ihr Buch hat mir gefallen. Sie verwenden diese Form souvernt und interessant. Freue mich, dass mein Buch irgendwie Ihre Arbeit beeinflusst hat.
Pter Esterhzy
Anna Kaleri wurde 1974 im Ostharz geboren. Sie studierte Philosophie und beendete das Deutsche Literaturinstitut Leipzig 2002 mit dem Diplom. Seitdem arbeitet sie als freie Autorin und Journalistin. Von ihr erschienen neben zahlreichen Verffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften 2003 die Prosaminaturen "Es gibt diesen Mann" (Luchterhand Literaturverlag), 2006 der Wende-Roman "Hochleben" (Mitteldeutscher Verlag). 2012 folgte der Roman "Der Himmel ist ein Fluss".
Anna Kaleri lebt mit ihrer Familie in Leipzig.
www.annakaleri.de
Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.
Der Feind in meinen Kissen
Es gibt diesen Mann. Er ist Katholik. Bis zu dieser Entdeckung war unser Zusammensein harmonisch. Natrlich htten wir es gleich wissen sollen, denn sein Vater war Sizilianer und seine Mutter kam aus einer dermaen armen Gegend, dass der einzige Reichtum der Leute das Gold in den Kirchen war, und dort wo ich herstamme, glaubte man, jeder halbwegs aufgeklrte Mensch, auch ein katholischer, msse die Leistungen Luthers fr die Menschheit zu wrdigen wissen.
Es war eines Sonntagmorgens. Der Hahn krhte. Die Glocken hatten wahrscheinlich schon vor langer Zeit gelutet. Der Hahn kam aus dem Lautsprecher von Bofrost, die jetzt auch sonntags verkaufen drfen. Da also entdeckten wir unsere Glaubensunterschiede. Und die hatten praktische Folgen. Erstens, dass wir nie heiraten knnten, unsere Familien wrden sich gegenseitig Gift in den Champagner mischen, kein Pfarrer wrde uns trauen, keine Kirche wrde uns ihre Tr

aufschließen, keine einzige. Natürlich hatten wir nicht vor zu heiraten. Zweitens würden wir uns bei der Frage, wie wir unsere Kinder taufen lassen sollten, arg streiten und entzweien. Kinder wollten wir keine. Drittens hatten wir beide mit Gott nichts zu tun. Wir waren sogar ausgesprochen gottlos. Es ging nur ums Prinzip. Wir fuhren nach Lutherstadt Wittenberg. Der Mann fotografierte die Judensau am Giebel der Predigerkirche und fand soviel Beweise für Luthers Vergehen wie Pflastersteine auf der Straße. Er erklärte mir, wie lustig das Sündigen für einen Katholiken sei und wie die Italiener ihre Mütter verehrten und dass sie sich immer bekreuzigten, bevor sie jemanden umlegen. Wir kauften Luthers 95 Thesen auf Deutsch, Italienisch und Lateinisch und schlugen sie uns gegenseitig um die Ohren. Dann lasen wir die Bibel auf Deutsch, Italienisch, Lateinisch und Althebrisch. Dann waren wir sehr alt und hatten unser Leben damit zugebracht, uns innig zu hassen. Das Haus, in dem wir ... Es gibt diesen Mann. Er baut ein Haus. Eigentlich mit mir. Und eigentlich hier. Wir fangen nicht gerade mit dem Dach an. Ein paar Fenster hatten wir schon, weil Fenster das Allerwichtigste sind. Wo andere Leute Treppen benutzen, da spazieren wir geradewegs zum Fenster hinein. Wir wandeln die Gänge entlang, schwingen uns die Treppen hinauf und rutschen auf dem Geländer runterwärts. Wir gehen, indem wir eine Bodenplatte vor die Nächste setzen, dann fällt uns ein, dass wir noch ein paar Mauern brauchen, dann sehen wir ein kleines Loch im Dach, durch das die Tauben kacken und vom Dach aus entdecken wir ein riesiges schwarzbraunes Loch im Boden. Wir sind gute Bauarbeiter geworden, wir haben keine Ahnung von Statik, aber Steine und Bretter, und es geht uns gut, Sonne und Wind im Haar, Mäntel und Taubendrecker, Bänder schlenkern um den Richtfestkranz - dann fällt diesem Mann auf, dass wir noch drei Monate haben, bis er in seine Heimat zurückgehen muss. Freundschaftsspiel oder Das Ewigweibliche Es gibt diesen Mann. Er redet im Allgemeinen treffsicher, nur bei Detailfragen gerät er ins Schwanken. Er behauptet, das Ewigweibliche ziehe uns an und ich könnte schwören, es ziehe uns hinan, wenn nicht gar hinab. Dieser Mann fühlt sich stets und ständig bedroht. Eine im Dunkelwarmen verborgene Kraft arbeitet ununterbrochen gegen ihn. Sie sitzt neben ihm auf den begehrten Arbeitsplätzen. Er fühlt sich bedroht, wenn Bauarbeiter Worte vom Gerst rufen, weil sie ihn wegen des purpurfarbenen Schals, den ich ihm geschenkt habe, für schwul halten. Und wenn ihm hundert Fußballfans entgegenkommen, berührt ihn eine Art Unbehagen, selbst wenn die Fußballfans von Polizisten mit Gummiknütteln und Schutzschildern umsummt werden. Neuestens fühlt er sich von irgendwelchen Russen bedroht; er reagiert ein wenig allergisch, seit sie seinen Freund, den türkischen Pizzeriabesitzer, verprügelt haben und ihn gleich mit und er weiß auch, dass alle türkischen Pizzeriabesitzer und ägyptischen Drogenverkufer eine so kleine Knarre in der Schüssel mit den Oliven liegen haben - für den Fall, dass sich ein Russomafioso mit ihnen unterhalten will. Es gibt auch den Trsteher von der Disko Sowieso, der Leute mit einer bestimmten Hautfarbe gar nicht reinlässt, und wenn doch, dann nur, um ihnen beim Rausschmeißen alle Nasenknochen zu brechen. Die Polizei kommt und man erklärt, es sei ein kleines Amsement unter Freunden, und die Polizei schreitet wieder davon und räumt die Straßenschilder beiseite, die während des Austausches von Freundschaftsbeweisen gepflegt und wie Teppichklopfer verwendet wurden. Aber das ist alles harmlos, finde ich.